

Provenienz, der Kapuziner Niklaus Kuster: *«Dem Leben und den Spuren der Apostel folgen» - Zur Biographie und Spiritualität des Franziskus von Assisi* (42-51).

Eine ausführliche Würdigung dieses Katalogbandes ist für die nächste Rezensionsausgabe der Helvetia Franciscana 42 (2013) angesetzt. Dafür erscheint hier nachfolgend die Rezension über den Begleitband zur Parallel-Ausstellung im Franziskanerkloster: *«Unser Kloster ist die Welt»*.

Christian Schweizer

*Angelica Hulsebein, Gisela Fleckenstein, Bernd Schmies (Hg.): Unser Kloster ist die Welt. Franziskanisches Wirken vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Begleitband zur Ausstellung im Franziskanerkloster Paderborn vom 9. Dezember 2011 bis zum 6. Mai 2012. Münster, Fachstelle Franziskanische Forschung (FFF), 2012, 112 S., ill.*

Eine Parallelausstellung zur Ausstellung *«Franziskus - Licht aus Assisi»*, die ihre reiche Entfaltung im Erzbischöflichen Diözesanmuseum gefunden und das Franziskanerkloster Paderborn miteinbezogen hat, lockte von der quirligen Einkaufsstrasse in den Kreuzgang eines intakten und lebendigen Klosters am Rand der Altstadt Paderborn, des Franziskanerklosters mit Minderbrüdern aus den von Papst Leo XIII. zwangsvereinigten observanten Linien des Franziskusordens, mit einem stimmigen Titel: *«Unser Kloster ist die Welt»*.

Diese charismatische Devise des Franziskusordens hat in der Schweiz und darüber hinaus der Schweizer Kapuziner Pater Theodosius Florentini aus Müstair aus Graubünden im 19. Jahrhundert vorgelebt, umgesetzt und den franziskanischen Ordensfamilien zu neuem Elan verholfen. Wer nur allein schon die-

ses Faktum exemplarisch anschauen wollte, war mit der Ausstellung und ist mit dieser sympathischen Begleitpublikation sehr gut bedient. Denn die in fünf Themen gegliederte Ausstellung öffnet unter *«Caritas - Der Dienst am Nächsten»* (21-49) das schweizerische Fenster - *«Es müssen die Fabriken zu Klöstern werden!» Der Caritasapostel Theodosius Florentini (1808-1865)* - mit einem instruktiven Kurzartikel von Christian Kollbach (45-46) und dazu begleitenden und nachfolgenden Exponaten, die Leben und Wirken des Theodosius Florentini und dessen Umwelt und Beziehungsfeld illustrieren: ein stimmiges Ölporträt, einen jungen tatkräftigen Theodosius Florentini darstellend, eine Leihgabe des Staatsarchivs Uri (Altdorf) und dem Kapuzinerkloster Luzern anvertraut (46; Abb. 1); eine historische Photographie der Mutter Maria Theresia Scherer (1825-1888), mit Theodosius Florentini die Mitgründerin der franziskanisch orientierten Kongregation *Barmherzige Schwestern vom hl. Kreuz, Institut Ingenbohl, Brunnen* (46, Abb. 2). Christian Kollbach geht in dem erhellenden Kurzartikel auf die Umstände der damaligen Schweiz ein, in der sich beide Persönlichkeiten bewegten: Säkularisation und industrielle Revolution. In diesen Bereichen erkannte Theodosius Florentini - man beachte dazu das ausgestellte Profeßzeugnis des Kapuziners von 1823 (47, Abb. 3) - die *«soziale Frage»* und wußte sie zu beantworten mit dem Ideal tätiger Nächstenliebe zur Behebung des Elends der Fabrikkinder mit Gründungen vieler sozial-karitativer Einrichtungen für Volksbildung, Armenfürsorge und Arbeitsbeschaffung. Kollbach nennt zu dieser franziskanischen Aktion Florentinis die 1844 mit Sr. Bernarda Heimgartner erfolgte Gründung der *«Lehrschwestern vom hl. Kreuz»* in Menzingen und des bis 1856 herbeigeführten zweiten Eigenweges der vermehrt auf Caritas ausgerichteten Gründung der *«Barmherzigen Schwestern vom hl. Kreuz»* in Ingenbohl durch Maria Theresia Scherer. Darüber hinaus wird auf den Punkt gebracht das Leitmotiv Florentinis mit

dem Versuch einer Sozialreform durch Verchristlichung des Fabrikwesens, getragen von Ordensleuten in «*Fabriklöstern*» im Vorleben gerechter Arbeits- und Glaubensgemeinschaften. Illustriert wird dies zum Beispiel mit der Textilfabrik im böhmischen Oberleutensdorf von 1860 (48, Abb. 5) und der Baumwollweberei im sogenannten «*Paradies*» unterhalb des Mutterhauses Ingenbohl (49, Abb. 6). Dazu brauchte es Unsummen an Geld, das zusammengebettelt wurde. Symbolisch für die Bettelreisen Florentinis wurden dessen Reisepaß und dessen Paar Schuhe fast wie Reliquien ausgestellt (49, Abb. 7-8). Die schmerzhaft Trennung beider Institute - Menzingen und Ingenbohl - wird angetönt, so ist das Wirken beider gewürdigt, auch wenn Ingenbohl illustrativ stärker vertreten ist, aber die Menzinger Kongregation ist mit einem Stichporträt aus der Ikonothek des Provinzarchivs Schweizer Kapuziner Luzern zu den Bildungsanstalten in der Schweiz prominent vertreten (48, Abb. 4). Die Popularität spiegelt sich in postalisch vertriebenen koloriert illustrierten Ansichtskarten vom Kartenmaler Melchior Annen (1868-1954) mit der Darstellung des «*Theodosius Florentini als Apostel der Caritas am Fuße des Klosterhügels von Ingenbohl*» (49, Abb. 9). Dosierte ist die Literaturangabe, aber dafür die jüngsten kompetenten Publikationen, die den Weg zu den Quellen eröffnen (47).

Es lohnt sich zusätzlich, in der vorliegende ausländischen Publikation über das Schweizer Gärtlein hinauszuschauen in die Nachbarschaft rundherum. So bietet das vorhin bereits angesprochene Thema «*Caritas*» weitere Perspektiven an: «*Franziskanerinnen in der Pflege: Das Beispiel der Mauritzer und Waldbreitbacher Kongregationen*» (23-33); «*Erziehung und Bildung katholischer Mädchen*» (34-39) wie Schwester Maria Theresia Bonzel als Gründerin der Olper Franziskanerinnen mit der Schule in Mühlheim an der Möhne und dem St. Joseph-Institut Jülich, ausgestattet vom Kindergarten für Kinder bis zum Lyzeum für Mädchen; das aus den Nöten der da-

maligen Zeit zu verstehende Kapitel «*Rettet Kinder! Das Seraphische Liebeswerk (SLW)*» unter dem Kapuziner Cyprian Frölich in Altötting (40-45) mit Ausstrahlung bis in die Schweiz; «*Kontemplation und Spiritualität der Schweestern- und Brüdergemeinschaften des Regulierten Dritten Ordens*» (50) als Frömmigkeitsgeschichte des 19./20. Jahrhunderts auch unter Einbezug der (wieder) entdeckten Ewigen Anbetung, wie Gisela Fleckenstein in wenigen Zeilen sehr gut zu erklären weiß. Ein weiteres Thema steht unter dem Titel «*Aus franziskanischen Quellen zu neuen Seelsorgsformen*» (51-78): Infolge der Industrialisierung im westlichen Deutschland mit der wilhelminischen Reichsgründung Bismarcks von 1871 einhergehend sahen sich wegen katholischer Einwanderungswellen aus dem Osten «*Die Franziskaner in der Polenseelsorge*» (53-62) verpflichtet, so daß ein neuer wichtiger Seelsorgebereich der Franziskanerprovinz Saxonien auch im Zusammenhang mit Wallfahrtsort Werl entstand. Der deutsch-französische Krieg 1870/71 und der Erste Weltkrieg 1914-1918 veranlaßten die Seelsorge an den Soldaten in vielerlei Hinsicht als franziskanischen Liebesdienst der auch seelisch geschundenen Männer, wie es der Artikel «*Ehrenpflicht am Vaterland - Franziskanische Ordensmänner als Militärseelsorger*» (62-65) aufzeigt. Manche Konvente dienten als Lazarettlager. Erschütternd sind die Darlegungen textlich und bildlich zur Abhandlung «*Galgenpater - Gefangenenseelsorge am Beispiel der Kapuziner in München-Stadelheim*» (65-72) mit Abhandlungen, die 1912 einsetzen und über München hinausgehen. «*Franziskanische Ordensbrüder in der Diaspora*» (72-77) betreffen die infolge des Zweiten Weltkrieges in der DDR konfessionell veränderten und von atheistischen Polit-ideologien geprägten und geplagten Gebiete, in denen dennoch Katholiken durch (Zwangs-)Einwanderung in vornehmlich reformierten Landstrichen heimisch werden mußten. Die Bild-Text-Dokumentation des rheinisch-westfälischen Kapuziners Amatus Brod-

hun im Osten Deutschlands spricht Bände wie zum Beispiel *«Der Stall v. Bethlehem in der Diaspora»* (74, Abb. 4). Beeindruckend sind die Themen *«Geht in alle Welt! Franziskanische Missionsarbeit»* (79-100) und *«Franziskanisches Engagement heute»* (101-112) als Zeugnis des Wandels von den Zeiten der Mission der Bekehrungen in Übersee zur Gegenwart der Missionen der Solidarität und der interreligiösen Dialoge im Sinne des hl. Franziskus von Assisi auf der ganzen Welt.

Unter *«Einführung»* (11-20) wird dokumentiert über *«Die Orden zwischen Krise und Neubeginn»* (12-13), *«Die Franziskanische Ordensfamilie»* (13-15) und *«Franziskanische Gemeinschaften in Westfalen ab Mitte des 19. Jahrhunderts»* (15). Die dazugehörigen zwei Kapitel gehören den Gastgeber dieser Ausstellung, *«Das Franziskanerkloster Paderborn»* (16-18), erklärt von Angelica Hilsebein, und *«Die Klosterkirche der Franziskaner in Paderborn»* (18-19), stimmige Texte im feinen Stil des Franziskaners Werinhard Einhorn, alles versehen mit Photographien von einst und jetzt, die aufzeigen, wie wohltuend sich der Wandel vollzogen hat. Der Gesamtleitung - Christoph Stiegemann, Bernd

Schmies unter Mitwirkung von Heinz-Dieter Heimann, der wissenschaftlichen Arbeitsgruppe Werinhard Einhorn OFM und Gisela Fleckenstein - ist das gelungen, was im Vorwort der Herausgeber (Angelica Hilsebein, Gisela Fleckenstein, Bernd Schmies) zum Ziel gesetzt wurde: Der zweite Ausstellungsteil parallel zur erzbischöflichen diözesanmusealen Ausstellung *«Franziskus - Licht aus Assisi»* versteht sich, so wird betont, *«im Paderborner Franziskanerkloster nicht als einfache chronologisch-thematische Fortsetzung an einem weiteren musealen Ort. Mit dem Kreuzgang steht vielmehr ein besonderer Ausstellungsraum zur Verfügung, der einen unmittelbaren und authentischen Zugang zum Thema eröffnet. Inmitten einer gelebten franziskanisch-klösterlichen Atmosphäre erfährt der Besucher mit Blick auf die Geschichte zugleich eine franziskanische Gegenwart»* (9). Gratulation der nun zur Geschichte gewordenen Ausstellung und zu diesem greifbaren Begleitband auch in dankbarer Rückschau auf die franziskanische Gastfreundschaft im gemeinsamen Essen, Wohnen, Dialogisieren und Beten in und mit dem Brüderkonvent.

Christian Schweizer